

WAARENHAUS PH. HAAS & SÖHNE.

(Graben 32.)

Architekten: VAN DER NÜLL und SICARDSBURG.

Taf. 1—4.

Dieses Waarenhaus ist das erste seiner Art, welches in Wien errichtet wurde, und bis jetzt vereinzelt dastehend. Es hat ausschliesslich als Lager- und Verkaufslocal der bedeutendsten Teppich- und Möbelstoff-Industrie-Firma Oesterreichs zu dienen und wurde auf dem Eckplatze, welchen man durch die Demolirung des die Passage am Stock-im-Eisen so sehr beengenden alten Häusercomplexes gewann, von den Architekten Van der Nüll und Sicardsburg erbaut.

Auf dem gegebenen unregelmässigen Bauplatze war die Aufgabe keine leichte; doch ist die Lösung derselben durch die dreitheilige fächerförmige Eintheilung mit der im Centrum angelegten bequemen Treppe sehr gelungen zu nennen.

Im Mittelfelde des Erdgeschosses (*Taf. 2*) ist der Eingang mit einem geräumigen Vorplatz angeordnet, links von demselben die Casse (*c*) und rechts ein Aufzug (*e*) für das Untergeschoss. An den beiden Seitenfeldern, der Gasse zugekehrt, sind die grossen Schaukästen (*bb*) angelegt; jeder derselben ist nach aussen durch drei grosse Schaufenster, nach innen durch Glaswände abgeschlossen.

Das Mittelfeld der Eintheilung bildet den Empfangsraum und Zugang zu der die sämmtlichen Stockwerke verbindenden Haupttreppe.

Um die beträchtliche Geschosshöhe räumlich auszunützen, sind in den Seitenfeldern Galerien für Waarenstellen angebracht; zu denselben führen zwei kleine Holztreppe, und zwar eine an der Haupttreppe, die andere im linken Seitenerker.

Das Untergeschoss, ganz auf Eisenconstruction gewölbt, dient zur Unterbringung der schweren Waaren; zu diesem Zwecke ist ein grosser Aufzug an dem ersten Fenster des linken Flügels angebracht; ein anderer vermittelt die Verbindung mit den übrigen Stockwerken.

Die Eintheilung der Geschosse ist im Wesentlichen die gleiche; zu denselben gelangt man auf der aus Eisen und Marmor construirten Treppe.

Sämmtliche Geschosse, sowie auch das nach aussen feuer-sicher abgeschlossene, von oben beleuchtete Dachgeschoss, dienen zu Lager-Manipulationen und Comptoir-Zwecken.

Die Bauausführung ist eine äusserst gediegene; sämmtliche Innen-Constructionstheile sind aus Eisen; die in das Traversennetz eingeschalteten Balken tragen die im Erdgeschosse reichen, in den übrigen Stockwerken einfacheren Plafonds und darüber die Schuttlage mit dem Parketbelage. Die Façadenmauern sind ganz in Hausteine ausgeführt, und zwar sind die vier polirten Monolith-Säulenschäfte im Erdgeschosse aus Granit, die dem Witterungseinflüsse ausgesetzten Architekturtheile, wie Gesimse, Balcons, Balustraden, aus hartem Kalkstein, alle übrigen Theile aus Sandstein. Die kleinen Unterabtheilungssäulchen in den Oeffnungen des Mittelbaues sind aus Bronze, ebenso auch die ganze Einfassung des Hauptportales; das sehr reich gehaltene Abschlussgitter vor demselben ist aus Schmiedeeisen.

Die eisernen Abschlussbalken der Schaufenster laufen in Führungen und werden beim Oeffnen in das Untergeschoss herabgelassen (*Taf. 2, Schnitt*).

Die Verglasung der sämmtlichen Schaufenster besteht für jede Oeffnung aus einer einzigen grossen Spiegeltafel.

Der Bau wurde in den Jahren 1865—1866 ausgeführt und 1867 gänzlich vollendet.

An der Ausführung beteiligten sich hauptsächlich die Firma Anton Wasserburger für die Steinmetzarbeiten und Paul Wasserburger für die Bauausführung.

WOHNHAUS DES HERRN CARL RAPP.

(Rennweg 7.)

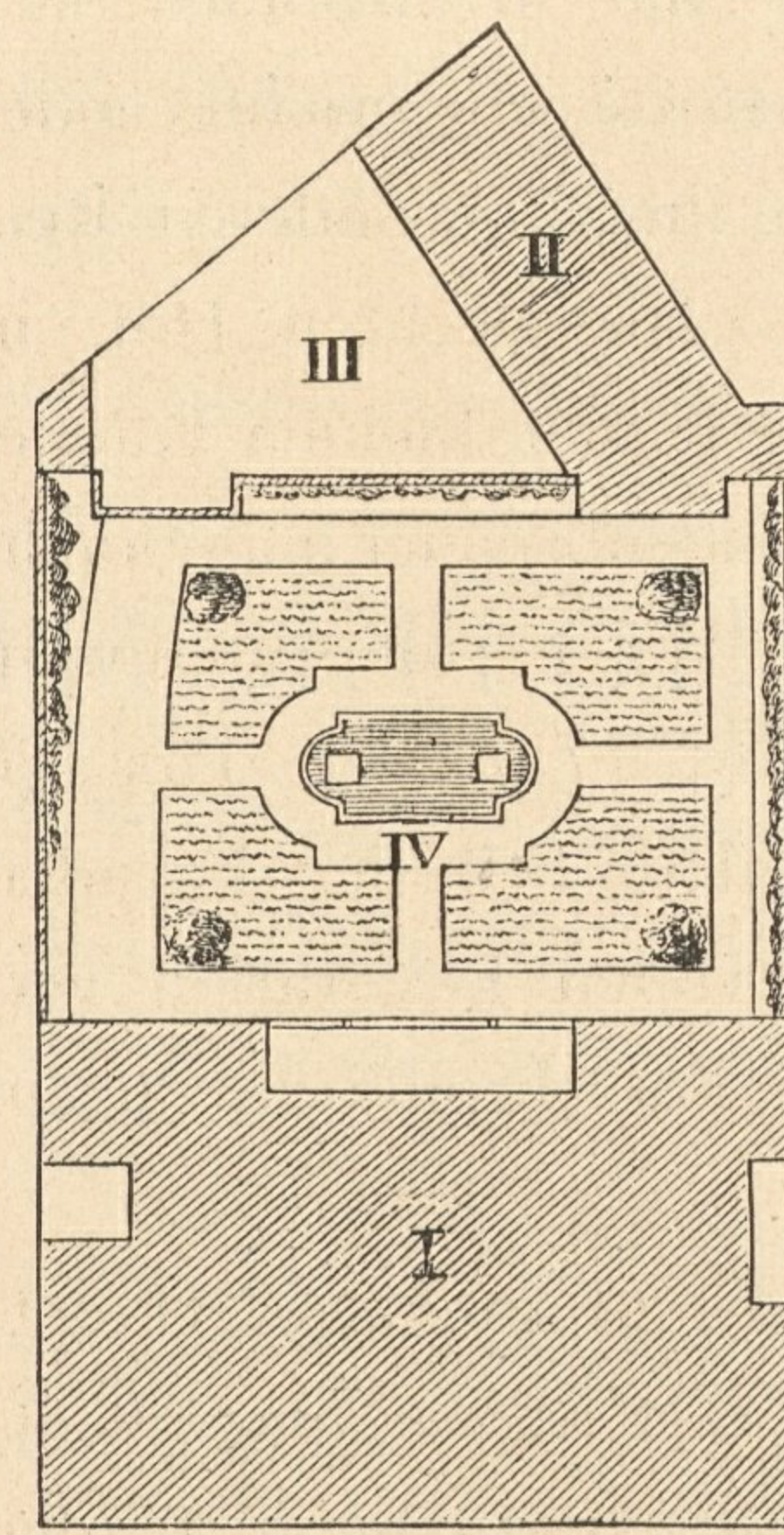
Architekt: ANDR. STREIT.

Taf. 5—8.

Beim Entwurfe des vorliegenden Objectes war dem Architekten die Aufgabe gestellt, ein vollständiges Familienhaus zu schaffen, das im Erdgeschosse den gemeinschaftlichen Speisesaal und die Wohnräume für die Mutter des Hausherrn, im ersten Stocke dessen eigene Wohnung, im zweiten Stocke die seiner beiden Schwestern, endlich im Untergeschosse die Wirthschaftslocalitäten zu enthalten hatte. Die Lösung dieser Aufgabe zeigen die Grundrisse (*Taf. 6*).

Ueber die innere Disposition ist zu bemerken, dass eine heizbare, aus Grisignano-Marmor construirte dreiarmige Säulentreppe (*b*) die oberen drei Geschosse verbindet, welche mit einem reichen Schmiedeisengeländer versehen ist. Ferner besteht eine kleinere Treppe (*m*) für sämmtliche Geschosse; diese dient der Dienerschaft als Communication; ausserdem vermittelt ein hydraulischer Aufzug (*k*) den Verkehr zwischen Untergeschoss und erstem Stock.

Aus nebenstehender Situation ist ersichtlich, dass das Stallgebäude (*II*) mit dem Stallhofe (*III*) sehr günstig in die rückwärtige



Ecke des Baugrundes verlegt wurde; dasselbe ist architektonisch gegen das Wohngebäude (*I*) abgeschlossen (*Taf. 7*).

Der mit Rasen und Blumenbeeten ausgestattete Hof (*IV*) enthält in der Mitte ein grosses Bassin mit wasserspritzenden Genien aus Metall, auf reichen, mit wasserspeienden Masken gezierten Sockeln; die Mitte des Bassins nimmt ein aus Felsblöcken aufsteigender Hochstrahl ein. Die Seitenwände des Hofes sind mit Grillagen und Schlingrosen decorirt.

Die Bauausführung ist die übliche, nämlich Ziegelbau mit Verputz, mit Ausnahme der constructiven Theile, Säulen, Gesimse, Gewände und Verdachung, welche aus Hausteine bestehen.

Bauzeit: 1874—1875.